Munich Round Up
Die
Redaktion
№ 10

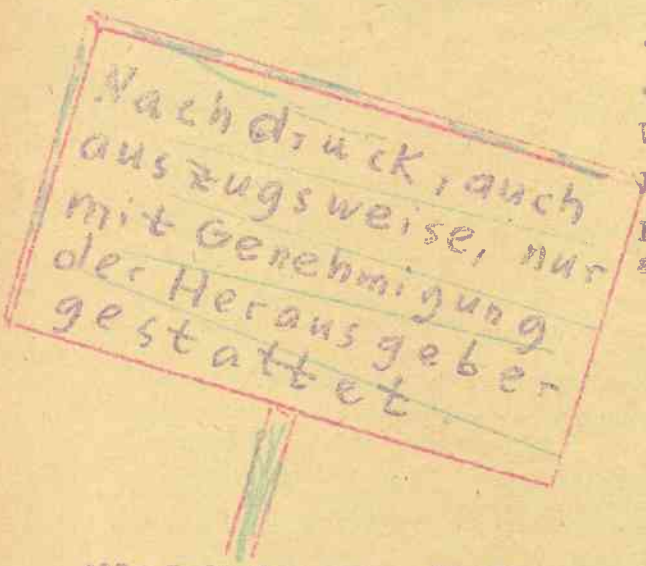
MUNICH ROUND UP

das satirische Mitteilungsblatt der SFCD-Gruppe München wird herausgegeben

von : Waldemar Kumming
Walter Reinecke
Gottlieb Mährlein

Zu dieser Ausgabe lieferten außerdem Beiträge :

Jesco von Puttkamer
Jürgen vom Scheidt
Waldemar Kleinmair
Dr. Herbert Franke
Heinz Fries (diesmal etwas weniger wild, aber auf alle Fälle nicht frisiert)
Walter Clarkton, nein, falsch, muß heißen :
Clark Spaßing, auch falsch, muß heißen :
Ernst Darlting, beim Natas, wieder falsch, muß hei

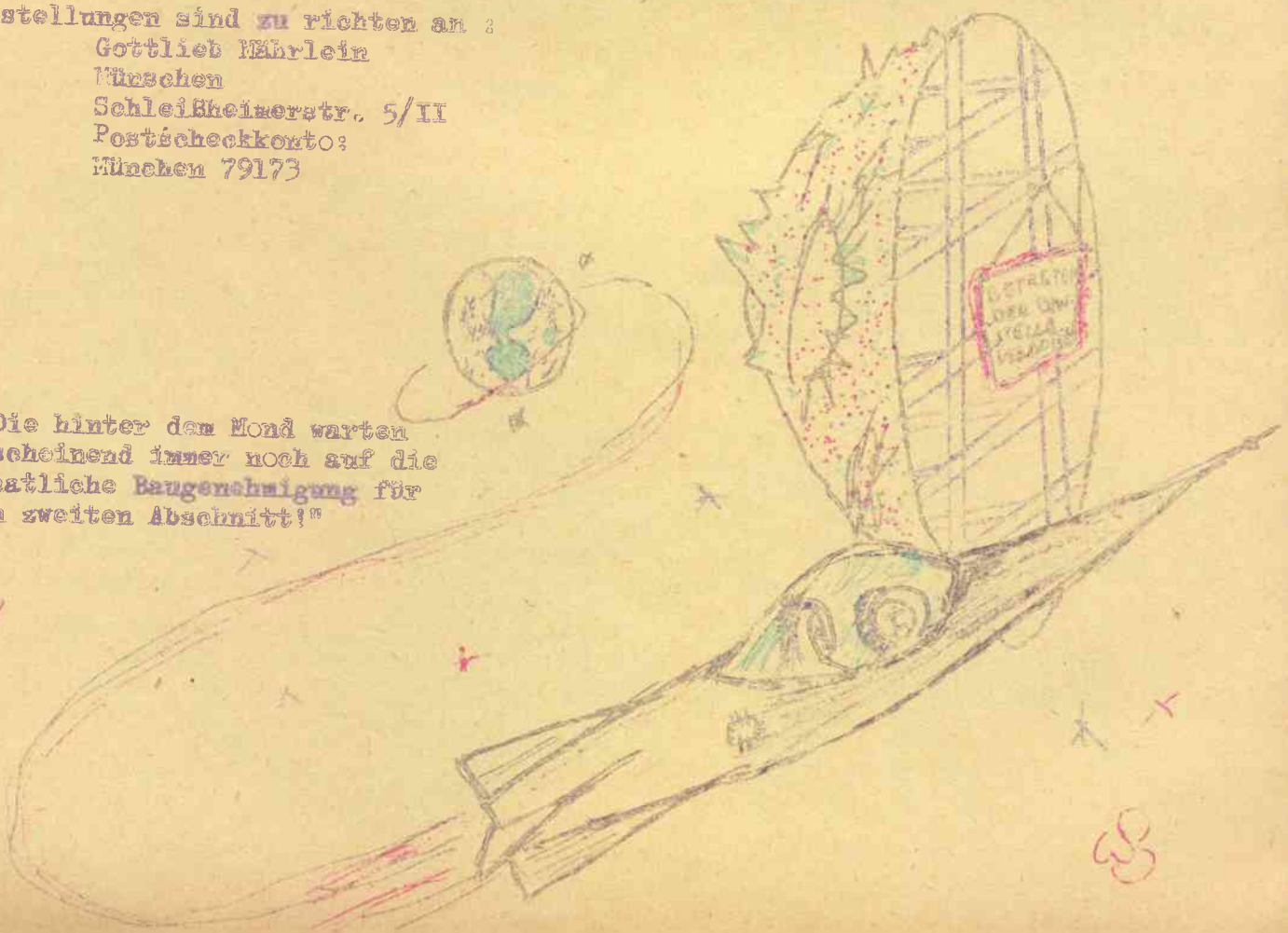


Die Zeichnungen fertigten an:
Gottlieb Mährlein
Wolfie Baum

Alle Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder, die nicht unbedingt mit der der Redaktion übereinstimmt.

Erscheint Monatlich. Einzelpreis DM -,50, bei Postversand zuzüglich Porto.
Jahresabonnement Dm 5,- einschließlich Porto.

Bestellungen sind zu richten an :
Gottlieb Mährlein
München
Schleißheimerstr. 5/II
Postscheckkonto:
München 79173



" Die hinter dem Mond warten anscheinend immer noch auf die staatliche Baugenehmigung für den zweiten Abschnitt!"

An die Redakteure von

ANDROmeda, Herrn Chefredakteur Gottlieb Mährlein
Munich Round Up, Herrn Redakteur Gottlieb Mährlein

beide unter der Adresse München 15, Tumblingerstraße 30/III

(so'n Zufall)

Werte Herren!

Mit Bedauern habe ich gesehen, daß ein von mir abgefaßter Artikel, trotz einer mündlichen Rückziehung in der Juli-Ausgabe von MRU erschienen ist.

Da ich nicht die Absicht habe, in Ihre Fußstapfen zu treten und daher von einer gesteuerten Hetze Abstand nehme, habe ich ersucht den Artikel NICHT in einer Ihrer Ausgaben erscheinen zu lassen. Herr Waldemar Kumming, einer Ihrer Mitarbeiter, erinnerte sich leider nicht an diese Abmachung, obwohl ich dafür drei völlig verschieden und mit Clubangelegenheiten überhaupt nicht in Verbindung stehende Zeugen habe, die während des Telefongesprächs anwesend waren. Da aber solche Telefonate zwischen Herrn Kumming und mir nicht nur längere Zeit dauern, sondern auch private Mitteilungen enthalten, ist es durchaus im Bereiche des Möglichen, daß Herr Kumming die Rückziehungsinformation schlecht oder überhaupt nicht verstand.

Aus diesem Grunde ersuche ich Sie, in den nächsten Ausgabe Ihrer beiden Blätter auf diese Tatsache hinzuweisen. Herr Kumming hat mir ebenfalls zugesichert, dazu Stellung zu nehmen.

Mit freundlichen Grüßen,
ad astra
Ihr

Heinz Fries (Unterschrift)

Heinz Fries
München 9
Rotwandstr.
3/II/Caleta

München, den 12.7.59

Verteiler:
Chefredakteur Gottlieb Mährlein, Adresse wie oben
Redakteur Gottlieb Mährlein, Adresse wie vor

EINER MUSS JA BEKANNTLICH IMMER SCHULD SEIN. Diesmal scheine ich dran zu sein. Nun, ich bin in den letzten Monaten Kummer gewöhnt (besonders mit Heinz), und mein Buckel ist auch nicht gerade sehr schmal. Kurz zur Vorgeschichte der Angelegenheit:

Die MRU-Redaktion hatte sich seinerzeit bereit erklärt, jederzeit auch Artikel der "Gegenpartei" ungekürzt und unverändert abzudrucken. Daraufhin lief der im vorigen MRU gebrachte Brief von HF ein, der neben Clubpolitischen Dingen auch persönliche, in keinem Zusammenhang mit Clubangelegenheiten stehende

Beschuldigungen gegen WE enthielt. (Inzwischen haben sich die Dinge so weiterentwickelt, daß voraussichtlich mit mindestens einem Prozeß gerechnet werden muß.) Eine Streichung des fraglichen Passus wurde von HF abgelehnt. Um das einmal gegebene Wort nicht zu brechen, wurde daher der Brief trotz schwerer Bedenken ungekürzt wiedergegeben. Was nun die behauptete Zurückziehung anbelangt, so hatte ich leider nicht das Glück, eine derart frohe Botschaft per Telefon empfangen zu dürfen. HF scheint diese Worte statt in das Mikrofon in den schon lange abrasierten Bart gemurmelt zu haben.

Nachdem HF inzwischen auch ein durch unglücklich gewählte Passagen in einem Brief entstandenes unangenehmes Mißverständnis zufriedenstellend geklärt hat, gibt mir diese Zurückziehung immerhin die Hoffnung, daß sich vielleicht bei ihm eine Erkenntnis Bahn gebrochen hat, die übrigens auch einige andere Herren beachten sollten. Die Erkenntnis nämlich, daß ein Fanzine wohl der Platz für clubpolitische Auseinandersetzungen, auch solche scharfer Art, nicht aber der Ort für rein persönliche Angriffe ist, auch wenn es bei manchen Leuten nur schwer festzustellen ist, ob die clubpolitischen Differenzen etwa durch persönliche Streitigkeiten verursacht wurden oder umgekehrt.

Trotz der gemachten schlechten Erfahrungen hält die MRU-Redaktion ihr Angebot aufrecht, allerdings mit der Einschränkung, daß auf persönliche Angriffe verzichtet wird.

Im übrigen ist MRU laut HF ein übles Hetzblatt, dessen Redakteure sklavisch auf jeden Wink WE's warten und nur ihm genehme Nachrichten abdrucken dürfen. Folgendes dürfen wir z.B. auf gar keinen Fall bringen:

Der Irschenberger Postwirt spendierte anläßlich der Geburt einer Enkeltochter Freibier und Schnaps, denen WE fleißig zusprach. Zu vorgerückter Stunde verfehlte er daraufhin im Hof der Wirtschaft den Weg zu einem gewissen Örtchen und stand plötzlich bis zu den Knien in einer wenig wohlriechenden Flüssigkeit, die in der Landwirtschaft gemeinhin zum Düngen benutzt wird.

WE

Da auch ein schlechter Ruf verpflichtet, bringen wir nunmehr ein Epistel unseres SF-Papstes und Oberhetzers Clarous I, das durch folgendes die Redaktion in tiefste Bestürzung versetzendes Telegramm angekündigt wurde:

liebe freunde stop ihr seht mich nie mehr wieder stop befinde mich in alcatraz eingekerkert stop also auch mithäftling stop gruesse an alle noch in freiheit befindlichen fans stop ich bleibe einer auch im zuchthaus stop ad astra stop bericht folgt stop walter ernsting

Und hier der Bericht selbst, den WE's Rechtsanwalt Glueck für uns aus dem Gefängnis schmuggelte:

Liebe MRU-Redaktion und Leser derselbigen!

Das Schicksal hat hart zugeschlagen und mich aus meinem beschaulichen Irschenberger Dasein gerissen, um mich auf die Felseninsel Alcatraz zu werfen, wo ich in einer dunklen Kerkerzelle den Rest meines Lebens verbringen soll. Wie das alles kam? Laßt es euch erklären, Freunde.

Ein Philosoph sagte einmal: Der Mensch erkennt sich selbst zuletzt. Und so verfiel auch ich dem Irrtum, mich für einen durchschnittlichen und halbwegs anständigen Menschen zu halten, bis, ja bis eben ein gutmeinender Fan mir zwei Zeitschriften ins Haus schickte. Ich glaube, die eine hieß ZB, die andere FS - Bobby. (Abkürzung für Zu Befehl und feiner sauberer Bobby). Als ich den Inhalt studierte, fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Der Verbrecher, der da entlarvt wurde, war ja gar nicht der Walter Ernsting, der ich zu sein glaubte! Oh, wie hatte ich mich verkannt! Vier Jahre lebte ich in dem Glauben

den SFCD gegründet zu haben - nun weiß ich, daß der große Mann eigentlich jener ist, der bei seiner Aufnahme in diesen Club zur Bedingung stellte, Mitglieds-Nummer 100 und die Ehrenmitgliedschaft zu erhalten. Ich sehe ein, daß diese Tat dazu berechtigt, heute ein Fanzine zu heften und damit Fan zu werden. Die Zahl meiner weiteren Verbrechen ist so ungeheuerlich, daß ich sie nicht mehr aufzählen kann. In tiefer Demut vor den Fuggern und ihrer Wahrheit ging ich in mich und erkannte, daß ich nicht mehr rauskonnte. So ein Individuum wie ich durfte nicht in Freiheit gelassen werden! Also nahm ich ZB und Bobby und meldete mich bei der Polizei. Die Staatsanwaltschaft las die Anklage gegen mich, vernahm erschüttert Schnorrer-Heini, und gab mir das letzte Wort. Weinend fiel ich auf die Knie und dankte Feuerwiese und Pipeline dafür, der Menschheit einen so großen Dienst erwiesen zu haben. Ungerührt starrten sie mich aus großen gerechten Augen an. Nur Schnorrer-Heini blinzelte - vielleicht dachte er an seine diversen Autounfälle."Ich will nicht mehr leben!" rief ich aus. "Ein so schlechter Mensch wie ich hat keinen Platz in der Gesellschaft." Der Richter nickte bestätigend und verkündete das Urteil:"Fünfzig Jahre Alcatraz! und jeder, der so handelt wie der Angeklagte, wird ihm ins Zuchthaus folgen!"

Ich sah, wie Schnorrer-Heini sich zu Feuerwiese und Pipeline beugte und hörte ihn hämisch flüstern:"Damm werden wir nie dort landen!" Ihre Augen funkelten voller Gerechtigkeit und ich bewunderte sie. Lediglich stimmte es mich nachdenklich, als ich im nächsten Moment Schnorrer-Heini den sichtlich in sich zusammensackenden Pipeline ultimativ um einen Vorschuß angehen hörte.

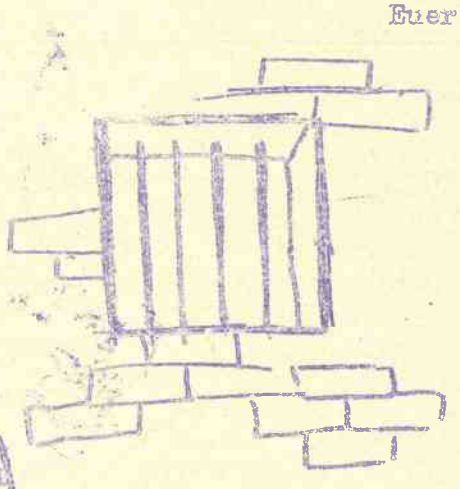
Nun bin ich also hier in Alcatraz. Mein Zellengenosse wollte mich überreden doch einen Verein zu gründen, aber ich lehnte das ab. Nachher merkt der, Daß ich daran verdienen will und erschlägt mich. Die sind ja so offen und direkt hier, rauh aber herzlich. Außerdem lohnt sich ein Fanzine für zwei Personen gar nicht.

In einem Jahr darf ich wieder schreiben. Vielleicht schicke ich einen neuen Bericht. Ihr aber, Freunde in der Freiheit, hütet euch vor den Wölfen im Schafspelz - wie ich einer bin, auch wenn ich nicht so heiße. Sie nehmen euch alles, und wenn ihr nichts mehr habt, so gar noch die Ehre

In tiefer Reue und voller Abscheu vor meinem eigenen Namen, der endlich einmal von ZB und FS-Bobby ins rechte Licht gesetzt wurde (wofür ich ewig dankbar bin) verbleibe ich "mit Auf Wiedersehen"

Euer SF-Papst

Clarous I



Die einzig wahre SF-Zeitschrift ist bekanntlich BZ. Nur was in ihr erwähnt wird, zählt wirklich. So sieht es denn auch die MRU-Redaktion als eine hohe Anerkennung ihres Schaffens an, endlich in BZ erwähnt zu werden. In Nr.27/28 wird aus dem Weihnachtsheft folgender Satz zitiert: "WE hat den Fanclub nur gegründet, weil er am Club endlich verdienen will".

Um die große Ehre des Zitiertwerdens auch dem Richtigen zukommen zu lassen, geben wir ergänzend noch bekannt, daß diese Ausgabe noch von Heinz Fries zusammengestellt wurde, der auch für diese Zeilen verantwortlich zeichnete.

(Aus der Serie "Ambrosius, ein Mensch unserer Zeit".)

Ambrosius und das lebende Universum

Sur-real-SF-Story

von

Jesco von Puttkammer, IGSFS

Auf einer Tafel über Ambrosius' Bett und - in künstlerischer Stickarbeit - auf mehreren seiner Sofakissen steht der naive Prosa-Sinnspruch:

"Die Gesamt-Energie bleibt stets erhalten. Der Energieinhalt des physikalischen Weltalls ist unveränderlich."

Masse aber ist Energie.

951 Millionen Lichtjahre von Ambrosius' Bett entfernt materialisierte Boor der Mutant, aus einem anderen Weltraum kommend. Zur Strafe für gewisse Perversitäten, die mit der Gründung eigenartiger Clubs zu tun hatte, war er vom Obersten Gericht des Schrägen Universums gewaltsam entfernt worden. Dies machte ihm nicht viel aus. Er schrie vor Lachen.

Aber seine Masse betrug genau 163 2/3 Pfund.

Ambrosius, ein Mensch unserer Zeit, lag zu dieser Zeit zwar schlafend im Bett, aber seine Masse betrug ebenfalls genau 163 2/3 Pfund. Dies war Ambrosius' ungeheuerliches Pech.

Das Gesetz der Energieerhaltung funktionierte fehlerfrei. Im gleichen Zeitpunkt, als Boor der Mutant materialisierte, spie der Weltraum auf der anderen Seite der vierdimensionalen Überkugel eine Masse von der gleichen Schwere aus. Die Masse erwachte abrupt und sah sich um.

Es war Ambrosius.

"Ich heiße Ambrosius," begann er zu schreien, "und ich protestiere gegen diese widernatürliche Behandlung."

Sein Pyjama hätte nur einen geringen Schutz gegen die Weltraumbedingungen dargestellt, aber glücklicherweise konnte sie ihm nichts antun. Er war durch reinen Zufall im lufterfüllten Hohlraum eines riesenhaften Lebewesens materialisiert, in dem sich noch andere schmarotzende Personen befanden. Das gigantische Lebewesen hieß Stoorch und es betrachtete Ambrosius und seine Leidensgefährten als bloße Bakterien, die seinem Metabolismus förderlich waren.

Dies stimmte Ambrosius über die Maßen lustig.

Er stellte rasch eine telepathische Verbindung zu einem zweiten Bakterium her. "Ist dies nun ein anderes Universum, oder ist es keines?" fragte er. "Sehen Sie, mein Herr, ich komme direkt aus dem Bett..."

"Ich bin kein Herr," entgegneten 200 Millionen Bakterien zur gleichen Zeit. "Was Ihre Frage betrifft... Natürlich befinden Sie sich in einem anderen Universum,-aber dieses Universum stellt ein intelligentes Lebewesen dar, das sich Stoorch nennt und im Pararaum schwebt. Es meditiert."

"So," entgegnete Ambrosius und begann zu lachen. Als er sich wieder beruhigt hatte, fuhr er fort: "Ich sehe, Sie haben hier eine recht gut gehende Zivilisation..."

"Wir hingegen nicht," entgegneten 30 Milliarden Lebewesen von einer anderen Welt im Inneren Stoorchs. Die telepathischen Impulse waren hart und protestierend. "Wir besitzen nur eine einzige Maschine. Ein Pornophon."

Ambrosius horchte auf. "Und was tut es?" fragte er aufmerksam.

"Es pornophoniert, natürlich," entgegneten die Stimmen der Unzufriedenen.

Ambrosius lachte. "Genau das brauchte ich, meine Herren," sagte er. "Bitte richten Sie die Maschine auf mich und pornophonieren Sie."

30 Milliarden Wesen führten seinen Wunsch achselzuckend aus. Im nächsten Moment riß sich sein Bewußtsein los, wanderte an einer noch existierenden Spannungslinie durch den Pararaum zu einem anderen Weltraum und schlüpfte dort unverzüglich in einen Fremdkörper. Dann sah er sich um.

Er befand sich im Köper Boors des Mutanten.

Dies stimmte ihn vergnüglich. Er hatte jetzt die Möglichkeit, diese unerträgliche Situation ein für allemal zu bereinigen. Er setzte Boors Raumkrümmungsorgan in Tätigkeit und materialisierte im nächsten Augenblick in seinem Wohnzimmer auf der Erde. Er kam gerade recht, um das Telephon klingeln zu hören.

Er nahm den Hörer ab und sagte in der Stimme Boors: "Hier Ambrosius. Was wollen Sie?"

Eine ungemein erregte Stimme meldete sich schreiend. "Hier MRU.... Sie sprechen komisch. Was sollen wir tun? Können Sie uns helfen?"

"Was ist denn los?" fragte Ambrosius-Boor.

"Die Masse rutscht! Parallen schneiden sich im Unendlichen!"

Ambrosius lachte. "Fragen Sie Scheidt!" schrie er zurück. "Der ist Experte dafür."

"Das geht leider nicht," entgegnete MRU dumpf. "Er hat mit Ernsting, Puttkammer und einigen anderen die Interessengemeinschaft geistesgestörter Science-Fiction-Schriftsteller e.V. gegründet, Abkürzung IGSFS. Zur Zeit stehen sie um einen Tisch herum und schreiben zu Fünft auf einer Schreibmaschine. Gleichzeitig! Stellen Sie sich nur vor, was dabei herauskommt! Aber... Es ist höchste Zeit. Die Masse rutscht."

"Ich werde einschreiten," versprach Ambrosius. Er warf den Hörer auf die Gabel, öffnete das Fenster und materialisierte im nächsten Moment-noch immer in Gestalt Boors des Mutanten - im Zentrum der Milchstrasse. Wie er es nicht anders erwartet hatte, fand er dort ein einzelnes Lebewesen vor. Das mußte des Rätsels Lösung sein.

"Ich heiße Kraahk," sagte das Wesen und schwieg dann wieder.

"Warum wollen Sie das Universum zerstören?" fragte Ambrosius. "Die Masse rutscht bereits...die Katastrophe wird furchtbar sein. Hören Sie sofort auf!"

"Was soll ich sonst tun?" jammerte Kraahk. "Ich bin unzufrieden. Ein Verrückter hat mich ersonnen und dabei nicht gewußt, daß sein Hirngespinst durch diesen Prozeß tatsächlich geschaffen wird und genau so existiert, wie er selbst. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als die Masse rutschen zu lassen und diesen Weltraum zusammenfallen zu lassen, wie einen angestochenen Ballon."

"Das ist nicht nötig," erklärte Ambrosius ernst. "Sie wissen noch nicht, daß Materie nur Illusion ist. Das einzige, was existiert, ist Bewußtsein. Sie befinden sich also in einem Irrtum. Sie existieren überhaupt nicht,- nur Ihr Bewußtsein existiert. Sie glauben, jene Phantasiefigur Kraahk zu sein, weil Sie zufällig in der Nähe waren, als jenes Schriftsteller-Bewußtsein über die Aben-

teuer eines gewissen Kraahk berichtete. In Wirklichkeit sind Sie jemand ganz anderes."

Das Wesen blickte überrascht auf. Die Masse hörte auf zu rutschen, und die Parallelen schnitten sich nicht mehr im Unendlichen. Für den Augenblick war das Universum außer Gefahr. Millionen von Lichtjahre entfernt atmete NRU erleichtert auf. Kumming nahm eine Prise Alka-Seltzer.

"Ich werde es Ihnen sagen," entgegnete Ambrosius. Er lächelte, denn er würde seine Chance zu nützen wissen. "Ich werde Ihnen helfen, aber es beruht auf Gegenseitigkeit. Sie müssen mir ebenfalls helfen."

"In Ordnung," sagte Kraahk. "Einverstanden. Ich bin also nicht dieser Kraahk? Ich bin jemand anderes?"

Ambrosius nickte. "Kommen Sie. Ich werde Ihnen gleich sagen, wer Sie sind!"

Er nahm das Wesen beim Arm und setzte Boors Zeitmaschinenorgan in Tätigkeit. Zu zweit reisten sie durch Zeit zurück, bis zu ihrem Beginn. Am absoluten Anfang der Zeit hielten sie an. In der nächstfolgenden Zeiteinheit würden überall die Universen entstehen.

"Sie sind nicht Kraahk," sagte Ambrosius eindringlich. "Sie sind Stoorch. Und Sie sind ein Universum."

Das Wesen nickte und begann zu wachsen.

Ambrosius hielt sich nicht länger auf. Er reiste in die Zukunft, bis zu jenem Augenblick, als er Boors Zeitmaschinenorgan in Tätigkeit gesetzt hatte. Natürlich gab es jetzt kein Wesen mehr, daß sich Kraahk nannte.

Ambrosius lachte schallend, als er pornophonierte. Sein Bewußtsein verließ den Körper Boors des Mutanten, durchquerte den unglaublichen Pararaum und landete wieder im Körper von Ambrosius, im Inneren des Universums Stoorch. Die Bakterien empfingen ihn mit geteilten Gefühlen.

"Da sind Sie ja wieder," sagten die 200 Millionen.

"Wären Sie doch bloß weggeblieben," meinten die 30 Milliarden niedergeschlagen. "Jetzt ist unsere Maschine kaputt. Sie haben sie überbeansprucht. Sie war nur zum Anschauen da."

"TUt mir leid," entgegnete Ambrosius. Dann trat er unverzüglich mit Stoorch in Verbindung. Die telepathische Verständigung funktionierte reibungslos, aber das war nicht weiter erstaunlich.

"Stoorch," telepathierte er souverän in unermeßlichem Selbstvertrauen. "Erinnerst du dich an dein Versprechen? Du glaubtest früher, ein gewisser Kraahk zu sein.....!;

"Ich erinnere mich," murmelte Stoorch und hörte sich Ambrosius' Wunsch an. Dann nickte er. "Geht in Ordung."

"Kuzerhand spie er Ambrosius aus.

Ambrosius materialisierte in seinen Schalfzimmer. Er Schrie vor Lachen. Dann schloß er das Fenster, strich sich seinen Pyjama glatt und ging zufrieden ins Bett.

Boor der Mutant aber landete stillvergnügt auf der Erde, krümmte sich nach Augsburg und gründete unverzüglich einen neuen Club.--

Welche geheimnisvolle Macht bewirkt die verderbenbringenden Veränderungen im Universum? Wird es Ambrosius wieder gelingen, das drohende Verhängnis abzuwenden? Wird es dem Leser wieder gelingen, diese Geschichte ohne ernstere Folgen für seinen Geisteszustand zu überstehen? Versäumen Sie nicht "Ambrosius und die neue Wirklichkeit" in unserer Con-Sonderausgabe.

DÄMMERUNG

Kurzgeschichte von REZIFUL

Das war die Höhe! Ich wollte vorspringen und Kani den Strahler wieder entreißen. Er sprang ebenso schnell zurück und - ob Sie es mir nun glauben oder nicht - er lachte mich an! An? Es sah mir verdächtig danach aus, als würde er mich regelrecht auslachen!

Wie sollte ich das Tseu beibringen? Oh, mir wurde übel, wenn ich an die bissigen Bemerkungen dachte, die der weise Tseu stets bereitwilligst zum Besten gab. Es war zum Heulen! Den Strahler hatte ich stets bei mir, wenn ich Kani in seinem Revier aufsuchte. Ganz gleich, was Tseu und die anderen Neunmalklugen auch sagten - für mich war Kani nach wie vor nichts anderes als ein wildes Biest. Lächerlich! Da stand ich nun - ich, der Chef der Sicherheitseskorte dieser Expedition - und hatte mir von eben diesem wilden Biest meine Waffe wegnehmen lassen!

"Laß das Kani!" brüllte ich, als er den Strahler auf mich richtete.

Der Bursche lachte glucksend und zog durch. Ich konnte eben noch überlegen, daß die Blamage jetzt vollständig war, dann legte ich mich schlafen.....

"Sie wollen sich wohl ihre Ohren abbeißen!" fauchte ich wütend den Arzt an, als dieser sich grinsend über mich beugte. Der dachte nicht daran, seine Schadenfreude zu verbergen:

"Schade, daß der gute Kerl nicht etwas länger durchgezogen hat, es wäre zu schön, wenn Sie einige Tage geschlafen hätten."

"Wo ist mein Strahler?"

"Kani hat ihn zurückgebracht."

"Blöder Witz!"

"Kein Witz, wir haben natürlich alles mitbeobachtet."

"Natürlich", ich wollte hochfahren. Er drückte mich aber in den Sessel zurück.

"Keine Aufregung, was hätte denn schon passieren können? -Und schließlich sind Sie ja da, um uns zu beschützen und nicht umgekehrt."

Ich seufzte ergeben. Schlimmer konnte es nicht mehr kommen.

"Erzählen Sie", bat ich.

"Als Kani Sie fein säuberlich aufs Kreuz gelegt hatte, kam sein Weibchen und schnatterte auf ihn ein. Scheinbar hatte er keine Zeit, um sich lange mit ihr zu beschäftigen. Er beruhigte sie auf die gleiche bewährte Weise, wie er es mit Ihnen machte. Merken Sie was, mein Lieber? Das beweist, daß er nicht nur die Handhabung des Strahlers begriffen hat, sondern auch seine Auswirkung. Er weiß, daß der Strahler harmlos ist. Dann machte er sich daran, seine Artgenossen mit Frischfleisch zu versorgen, bis die Batterie leer war. Zuerst lief er zu der Stelle, an der er Sie umgelegt hatte. Wir hatten Sie aber schon ins Schiff geschafft. Kani schien sich keineswegs zu wundern, er lief jetzt direkt zum Schiff und legte die Waffe auf die Treppe. - Was sagen Sie jetzt?"

Ich hielt es für besser, nichts zu sagen. Sollte Kani's Gehirnpotential wirklich... Verdammt, es ließ sich nicht mehr übersehen.

Der Arzt riß mich aus meinen Gedanken:

"Tseu will Sie sehen. Verschwinden Sie, ich habe zu tun." Damit wandte er sich ab.

Ich stand auf und trollte mich. In den Gängen des Schiffes begegnete mir keiner meiner Leute. Das war höchst verdächtig. Sicher saßen sie in der Messe und feierten meine Niederlage. Bande!

Tseu empfing mich ohne viele Umstände. Er war nicht nur der Leiter der Expedition, er war der größte Wissenschaftler aller 129 Welten der Union. Er war dabei, als Welten bewohnbar gemacht und kolonisiert wurden. Er hat geholfen, die Union aufzubauen. Er hat die große Revolution miterlebt. Seine Erfindung war der Energiewall um den Planeten Hel, auf welchem Sat, der Führer der Revolution verbannt wurde - und jetzt war er hier, um seine Werke zu krönen! Aus Kani wollte er einen Menschen machen! Ich fragte mich, was Tseu wohl von mir wollte. Ich war kein Wissenschaftler, sondern Offizier.

"Was wissen Sie von dem Experiment?" Tseu ging eigentlich immer sehr direkt auf sein Ziel los. Was sollte diese Frage?

"Nicht viel", antwortete ich wahrheitsgemäß. "Sie haben Kani's Erbanlage verändert und hoffen, daß er sich nun zu einer geistigen Größe auswächst."

Tseu lächelte belustigt. "Das ist allerdings nicht viel; Kani wird sich jetzt kaum mehr besonders verändern. Hier muß in Generationen gedacht werden. Kani wird sich mit der Partnerin, die wir ebenfalls behandelt haben, paaren - sie werden Kinder zeugen."

Ich schüttelte mich bei dem Gedanken. Tseu fuhr fort:

"Da nun einmal durch unsere Behandlung der Anstoß zur genetischen Veränderung gegeben wurde, wird sie sich fortsetzen. Kani's Kinder werden klüger sein wie er und deren Kinder wieder und so weiter!"

"Scheußlich, diese primitive Fortpflanzung," glaubte ich bemerken zu müssen. Tseu blickte tadelnd an.

"Haben Sie nie Geschichte gelernt? Auch unsere fernen Vorfahren hatten eine kurze Lebensspanne, höchstens bis zu hundert Jahren, in diesem Zeitraum mußte jedes mehrere Kinder zeugen um die Rasse zu erhalten. Übrigens, hätten ihre Eltern von den Gen-Behörden keine Zeugungserlaubnis bekommen, wären Sie nicht hier."

Darüber hatte ich noch nicht nachgedacht. Man sagte, daß jedermann früher oder später einer Frau begegnet, mit der ihn ein besonderes Gefühl verbindet, wobei auch der Wunsch zum Zeugungsakt auftritt. Um diesen aber erfolgreich zu machen ist eine Operation nötig und nur selten vergibt die Gen-Behörde dazu ihre Erlaubnis. Soweit war alles klar. Aber bei Kani war da schon der Haken. Ich fragte Tseu danach.

"Bei Kani und seinen Nachkommen ist diese Operation nicht notwendig", antwortete Tseu. "Auch unsere Rasse war früher ohne Operation fruchtbar. Erst als sich, dank der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, unsere Lebensdauer immer mehr verlängerte, baute die Natur diese Sperre langsam ein."

Jetzt blickte mich Tseu nachdenklich an. "Sind Sie sich jetzt über unser Experiment im Klaren?"

"Einigermaßen. Die Nachkommen Kani's werden in einigen Generationen Menschen sein wie wir."

Tseu lächelte nachsichtig. "Nun, so schnell wird es nicht gehen. Einige tausend Generationen werden schon vergehen, bis es soweit ist. In gewissen Zeitabständen werden wir wohl hierherkommen müssen, um Korrekturen vorzunehmen. Die letzte Korrektur wird die Aufklärung dieser Rasse über ihre Entstehung sein. Dann müssen sie von sich aus den Weg zu uns finden."

"Über mehr als tausend Lichtjahre hinweg?" fragte ich zweifelnd.

"So ist es. Wir werden Hinweise zurücklassen. Wenn sie die verstehen, sind sie auch reif um an unseren Erkenntnissen teilzuhaben."

"Wie soll das geschehen?"

Wieder lächelte mich Tseu an. "Sie, mein Lieber, sind frei von allzutiefgreifendem Wissen. Sie werden also eine Gedankenkonserve mit ihrem Wissen über Kani füllen. Diese Konserve werden wir mit Wiedergabegeräten an einem geeigneten Ort unter entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen zurücklassen. Sie werden das Gerät erst aktivieren können, wenn Sie eine gehörige Dosis technischer Entwicklung hinter sich haben. Das Deuten der hinterlassenen Nachricht wird diese Rasse dann vor ein zweites Problem stellen, das sie nur lösen kann, wenn ihre Intelligenz die von uns vorausgesetzte Quote erreicht hat."

Ich war begeistert. "Kani wird der Stammvater einer neuen Menschenrasse sein, deren Schöpfer Sie, der große Tseu, sind. Kani's Nachkommen werden Menschen wie wir sein, sie werden die Sterne erobern wie wir, sie werden uns suchen und finden. Wir können dieses Experiment wiederholen und überall im Universum haben wir dann Freunde!"

Kardinal Paulson löste die Apparatur von seinem Kopf. Nachdenklich sah er auf Professor Anderson. "Millionen Jahre liegt es zurück und doch war es, als hätte ich alles eben miterlebt."

Anderson nickte. "So erging es mir auch. Hm, ob Ihre Weltanschauung diese Veränderung verträgt?"

Der Kardinal blickte den Professor voll an. "Veränderung? Wir müssen es als Bestätigung betrachten. Doch eine Frage beschäftigt mich: Wird unser Schöpfer stolz auf uns sein?"

+++ +++ +++ +++ +++ +++

Um weiteren Behauptungen zuvorzukommen, bringt

UNSER LEXIKON

auf vielseitigen Wunsch eines einzelnen Fans diesmal hauptsächlich wissenschaftliche Definitionen.

Akustik:

TERRAPHON: Geräuscheinheit explodierender Versuchsraketen
PLANETOPHON: Geräuscheinheit, welche die Lautstärke bezeichnet, bei der allenBewohnern eines mittleren Planeten gleichzeitig das Trommelfell platzt.
GALAKTOPHON: Geräuscheinheit explodierender Supernovae
KOSMOPHON: Geräuscheinheit des Urknalls
TELEPHON: veraltetes Gerät zum Sprechen über weite Entfernungen; heute durch lautes Schreien ersetzt.

Atomphysik:

QUANTISCHES WIRKUNGSPLANKTON: Energieeinheit des Nebenraums

Elektronik:

SCHWACHER STARKSTROMWIDERSTAND: erGÖTZliches Gerät zum Schwachmachen von Fachleuten
Friesometer: Gerät zur Errechnung der Leihgebühr für Tonbänder; verrechnet sich gelegentlich um eine Dezimalstelle

Psychologie:

KOSMOTRAUMATISCHER DEPRESSIONISMUS: neue, sehr einprägsame Kurzform für 'Galaktomanie', gleichzeitig Bezeichnung für eine neue Kunstrichtung, die infolge der Unterstützung durch MRU rasch neue Anhänger gewinnt.
STELLARITIS: seltsames Gefühl nach längerem Vurguzzgenuß

Linguistik:

Neufriesisch: Sprache, deren Vokabular hauptsächlich aus Prozeßandrohungen besteht
TURBONATASEN: mittelgalaktisch für: sich zum Teufel scheren, ein Gefallen, den wir verschiedenen unserer Leser nicht tun werden.
GAK-GAK: Ausruf zweier marsianischer Sandenten beim Blick in die Zukunft.

WK

ress stop press stop press stop press stop press stop press stop press stop

Nach dem Druck lief noch folgende galaxienerschütternde Meldung unseres Korrespondenten auf Sirius II ein, die wir wegen der Kürze der Zeit nicht mehr übersetzen konnten:

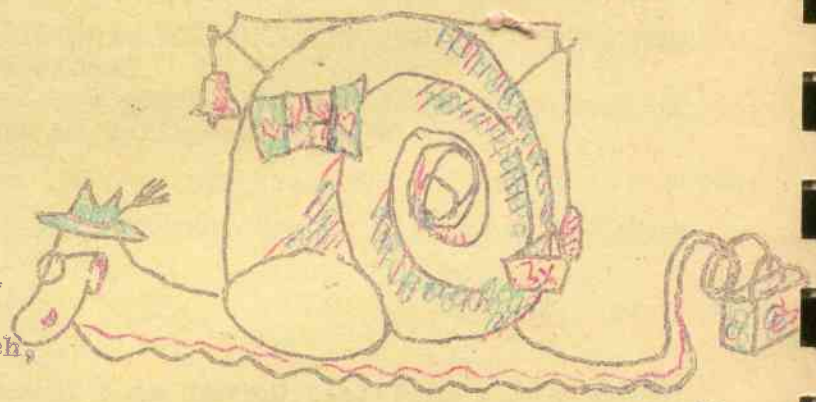
ATRAK LOHM SABADU:

TAGEBUCH EINES RETROTEMPORARIERS (1.Folge)

Als ich in den New Yorker Stellarbahnhof kroch, war es bereits ziemlich spät. Ich begab mich hinüber zum Schalter, wobei ich die zehn Meter Entfernung in der Rekordzeit von zehn Stunden schaffte und löste eine Direktverbindung New York - Horropolis. Ein paar Provinzler beäugten erstaunt die modischen Muster auf meinem Gehäuse, aber ich bin solche Betrachtungen jetzt gewöhnt; die schönsten Muster sind ja auf der Innenseite, wo nur ich sie sehen kann. Ein Bregno, der mit der Zeit schleicht, muß stets auffallen.

Drei irdische Stunden später(die hundertunddrei Menschen und Exoten hinter mir wurden schon unruhig)verließ ich den einzigen Nachtschalter mit meiner Karte. Ich schaute auf die große Bahnhofsuhr, um die Zeit zu erfahren, sah jedoch aus Versehen auf das irdische Zifferblatt und wurde natürlich aus dessen Zeitangabe nicht schlau. Jedesmal, wenn es mir gerade gelungen war, mir die Bedeutung der Zeigerstellung zum Bewußtsein zu bringen, verschob sie sich bereits wieder und ich mußte von vorne beginnen. Zum Glück war auch eine bregnische Farbuhr da, die wesentlich langsamer ablief. Auf ihr erkannte ich mit Schrecken, daß mein Zug in etwa einer irdischen Stunde abfuhr; auf normale Art würde ich die große Entfernung zum Perron niemals schaffen.

In meiner Not pfiff ich einen Gepäckroboter herbei, der mich für eine Flasche feinstes Speiseöl zum nächsten Gleitband trug. Während dieses mich mit einer rasenden Geschwindigkeit(etwa fünf Stundenkilometer)auf den Bahnsteig trug, zog ich erschöpft meine Augenstiele ein; das schnelle Gewirbel der stets in Eile begriffenen Nonbregnos macht mich immer ganz konfus. Im nächsten Augenblick war ich bereits neben dem Zug. Ein hilfsbereiter Mouh-Akl zog mich vom Band herunter, ehe es zuende war. Ich bedankte mich mit viel Tentakelwickeln und kroch dann die Rampe zu meinem Spezialabteil hinauf. Den besorgten Blick des Zugführers erwiderte ich mit einem Fühlerspiel, das jeden anderen Bregno in Entzücken versetzt hätte; er schaute nur gelangweilt in sein Kursbuch.



Die stromlinienförmige, vurguzzgeglättete Zugraupe schwebte, von den Schwingungen der Atommaschine zu einem leisen Vibrieren angeregt, über der Antigravitationsschiene.

Während ich noch geruhsam kroch, wurde die Rampe hochgezogen (die rücksichtslose Plötzlichkeit und Schnelle des Vorgangs verursachte mir ein leichtes Gefühl von Übelkeit)und in das Abteil geklappt. Knallend(wenigstens für meine übersensitiven Veloni)schnappten die Türsegmente zu und gleich darauf sauste der 'Inferna - Expreß' aus dem Bahnhof. Er gewann rasch an Fahrt und ich mußte, um wenigstens etwas die vorbeihuschende irdische Landschaft zu genießen, die Simultanzeitfilter der Fenster meinem Zeitablauf anpassen und meinen Metabolismus mit einem Fäßchen Vurguzz beschleunigen.

Die imposanten Wolkenkratzer verschmolzen bald zu einer silbergleißenden Silhouette, deren bunte Reflexe - wie jedesmal, wenn ich die aufregende Stadt verlasse - ein Gefühl von technischer Ästhetik vermitteln, das mich stets aufs neue erfreut. Bald war der Zug in der freien Ebene angelangt. Die Catskill Mountains rückten näher, die Innenwände meines Abteils fluktuierten in warnendem Rotgrün. Dann verschlang uns das gähnende Riesenportal der Greggnor-Schleuse - mir wurde so leicht wie bei jedem dieser Raumsprünge - und wir waren durch. Gleich darauf merkte ich jedoch, daß etwas nicht stimmen konnte: Meine

ganze Umgebung war so eigenartig verzerrt, so formlos!

Eine leicht angerostete Roboterstimme klärte mich bald darauf auf, daß bei der Durchquerung des Pararaums die Längendimension aus unerklärlichen Gründen zurückgeblieben sein mußte. Man solle sich aber keine Sorgen machen, die Suchaktion sei bereits eingeleitet. Inzwischen werde man den ganzen Zug für hundert Jahre einfrieren, damit seine Struktur sich nicht noch mehr verzerre. Mir fiel das nicht schwer - aber was würden die kurzlebigen Erdenbewohner tun? Sie lagen zwar im Kälteschlaf, aber ihr Denken war fatalerweise wach!

Na, meine Sorgen waren das nicht.

Hundert Jahre später wurde meine Sorglosigkeit tatsächlich belohnt. Augenscheinlich hatte man die vermißte Dimension wiedergefunden, denn die Dinge sahen wieder normal aus; und wir fuhren weiter, begleitet vom Pochen des Meilers(ein Geräusch, das wahrscheinlich nur ich hören konnte)

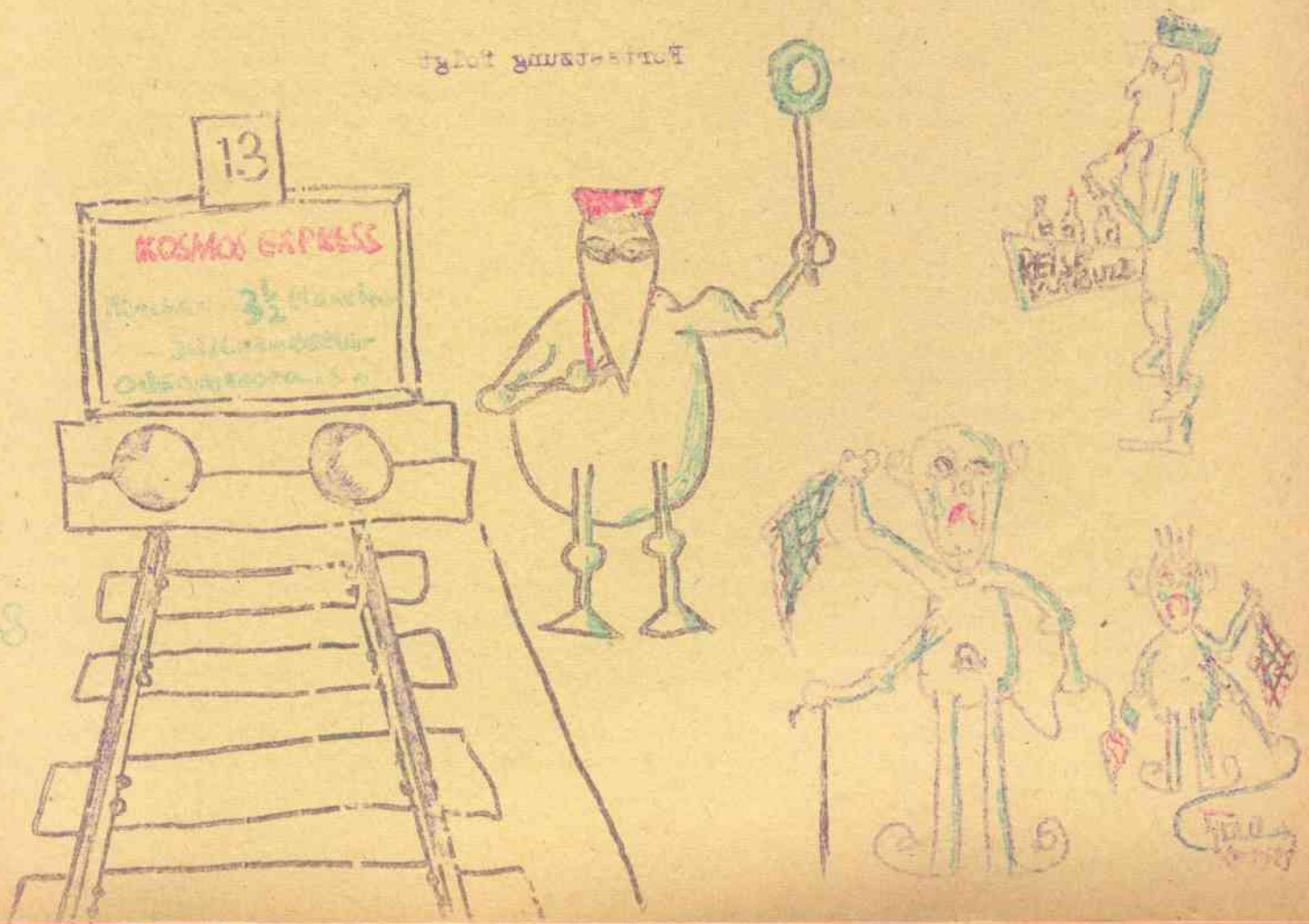
Das jenseitige Portal spie uns in die feurige, von fahlblauen Chlorschwaden durchsetzte Atmosphäre von Monstros.

Die Landschaft war Hölle, selbst für meine an einiges gewöhnten Sinne.

Eine Hölle in stechenden Farb-und Toneindrücken. Infolge der starken gravitativen und rhodomagnetischen Störungen, die zum Leben des Monstrosianers gehören wie das tägliche Magmabad, fuhr der Zug jetzt auf drei Schwereschienen(seltsam, daß man sie so nennt, obwohl sie doch genau das Gegenteil bewirken).

Der gigantische Monsterberg mit der olen Horrsockschen Residenz auf seiner krohlaaktiven Spitze grüßte herüber über die grünlichen Säurefluten des Panta-Rhei-Flusses. Deutlich konnte ich die Ampeln sehen, welche die nächtliche Kraahk-Allee mit schimmernden Spektralbändern bemalten.

In der Vurguzz-Brennerei begann gerade mit einer weithin sicht-und hörbaren Explosion die Nachtschicht, auf der Via Temporalis und der Via Spatialis erging sich die jeunesse dorée in ihren nervenfressenden Krohlarennen und in Gararoll - es war alles beim Alten geblieben.



DAS MRU - INTERVIEW

Heute: Thema MONSTERFANG

Unserem galaktischen Korrespondenten für Nebelnester und Randkontinua gelang es nach langem vergeblichem Bemühen, den in allen Räumen und Zeiten bekannten adligen Monsterjäger, erbitterten Feind aller solchen und selbst eines, sowie eifrigen Benützer von MRU, His Spatial Highness Ghlank unztrah Starrm olem Horrsock, zu treffen und ihn während seines mühseligen Nachhausewegs von der BAR ZU DEN DREIEINHALB PLANETEN einige aufschlußreiche Worte über den derzeitigen Stand des Monsterjagdtums und verwandter Sportarten zu entringen.

Gal.Kor. Vil Mc' Grahon:"Verehrter Meister..."

HSH:"Hickspapperlapapp! Sie dürfen mich ruhig mit meinem vollen, so überaus wohlklingenden Namen anreden!"

GK:"Verzeiht, Your Spatial Highness unztrah..."

HSH:"Mann, lassen Sie die - Hicks - Flausen; kommen Sie zur Sache. Ich möchte meinen nebularen Rausch möglichst ungestört durchkosten."

GK:"Sehr wohl. Nun denn, ich möchte im Namen der zahlreichen Leser von MRU gerne etwas über ihre speziellen Monsterfangmethoden erfahren. Wie beginnt, zuerst einmal, eine solche Expedition?"

HSH:"Im allgemeinen - hicks - beginnt eine solche Ex mit einem gewaltigen Rausch meinerseits, bezw. mit der aufgrund dessen herrschenden Ebbe und einer Schimpftirade meiner lieben Krähnna ihrerseits. Mein edles Weib heizt mir schon immer so entsprechend ein, daß mir vor keinem noch so wüsten Ungeheuer mehr graut. Selbstverständlich jage ich nur Ungeheuer, die dem K.d.i.U oder seinen Splittergruppen nicht angeschlossen sind oder mehrere tausend Jahre keinen Beitrag bezahlt haben. Am einfachsten ist es, wenn mir das betreffende Monstrum in eine mit einem Köder versehene Falle hineinlockt und dann zumacht."

GK:"Wirklich sehr aufschlußreich, Your Spatial Highness; aber mit welchem Köder locken Sie welche Monster wo hinein?"

HSH:"Am besten - hicks - erkläre ich Ihnen das am Beispiel meiner letzten EX, auf der ich jenen Ixtl fing, dessen ausgestopfte Überreste Sie zur Zeit über der Theke der "DREIEINHALB PLANETEN" bewundern können."

GK:"Ah, ich erinnere mich. Ich habe neulich erst eine angeregte Unterhaltung mit ihm geführt."

HSH:"Sehr wohl, hicks, als Köder habe ich in diesem Falle einen sogenannten Vau-Nebel verwendet. Sie wissen natürlich wieder nicht, was das ist, häh?"

GK:"Vau-Nebel? Ich habe keine Ahnung. Vielleicht ein Verführungsnebel oder Verrecknebel?"

HSH:"Hähicks, hat sich was mit Verrecknebel. Vurguzz, Mann, Vurguzznebel, die einfachste Sache des Weltalls. Ich trinke mir vor jeder Jagd immer kräftig Mut an und der Ixtl oder Krachk oder was immer es sein soll - das hängt von den Begleitgetränken und der Konzentration ab - folgt dieser Vurguzzfahne, die wie ein feinverteilter Geschlechter die umliegenden stellaren Regionen erfüllt und die Opzkiyi des Monsters reizt."

GK:"Ich verstehe."

HSH:"Quatsch, gar nichts verstehen Sie. Diese Duftspur führt es in die nächste Greggnor-Schleuse, wo ich dann warte. Schlecht ist die Methode nur für Raumschiffe, die gerade diesen Sektor kreuzen, weil der Vau-Nebel ihre Außenhaut strukturweich macht. Aber das ist ihre eigene Schuld; schließlich haben sie ja Treibstoffanzeiger und Gasinmeter sowie Geigerzähler, die ihnen Auskunft über die drohende Gefahr geben können."

GK:"Und was kommt dann?"

HSH:"Dämliche Fragen stellen Sie. Häh, dann kommt natürlich der Clou des Ganzen. Der Ixtl, nehmen wir den als Beispiel, rast die Vurguzzspur entlang in die Greggnor-Schleuse. Inzwischen habe ich deren Portale vertauscht,

so daß er statt zum Einflugtor zum Ausflugtor hineinfliegt, was natürlich ein Paradoxon in den umliegenden Raumwindungen hervorruft. Durch die ausgleichende Deformierung wird dem Ixtl so schlecht, daß er - inzwischen hat er das Täuschungsmanöver erkannt und ist rückwärts abstrahiert in das Ausflugportal geschlüpft - mich angreift und mir einen meiner Hälse umdrehen will. Das Dilemma, welchen er umdrehen soll, treibt ihn in eine polyphene Schizomanie und in dem nun garantiert folgenden Tobsuchtsanfall läßt er sich schließlich widerstandslos in der Greggnorschleuse verlöten. Ein Problem ist dann immer nur der Abtransport, denn bekanntlich lassen sich Greggnor-Schleusen nur schlecht aus ihrem Kontinuum herauslösen. Der Kumming-Effekt, Sie wissen schon. Das macht man am besten auch wieder mit konzentriertem Vurguzz."

GK:"Und wie wird der Ixtl gehäutet?"

HSH:"Sehr viel graue Masse scheinen Sie ja nicht ihr eigen zu nennen. Den Ixtl häutet man natürlich - hicks - auch mit Vurguzz. Und jetzt rutschen Sie mir den zweiten Buckel von rechts 'runter."

GK:" Vielen Dank, Your Special Hickness."

ENDE DES MRU-INTERVIEWS.

Für diejenigen Leser, die mit ihren Nerven nicht ebenfalls am Ende sind, noch das folgende Gedicht:

GALAKTISCHES WETTERLEUCHTEN

Der Weltraum ist voll Ungeheuer.
Ein alter Parrtner zeigt sein Heck
Es frieselt fröhlich im Gemäuer.
Es rohrt aus einem finstern Eck.

Es kempft und kocht durch leere Welten.
Selbst Gartenmann ist ganz verstört.
Wohl dem, der - statt allein zu zelten -
in eine Mondbahn eingescheert.

Doch über allen Sternenstoppen,
da sholst und wellst es durch das Land,
es heineckt sich mit roten Köppen,
es kuhnt und holkt und gornt ein Brand.

Das ist fürwahr ein Sonnenzeichen -
der Weltraum ist nicht zweigeteilt.
Und - meiner Trey - der Sprung wird weichen.
Schon bald mann zur Versöhnung eylt.

Der Weltraum hat zwar keine Balken,
doch Regen cummingst Sonnenschein.
Wir werden diese Ko schon walken!
Es kann doch nicht so ernsting sein?

Petrik Dabra

! W A R N U N G !

Die berüchtigte Münchner Gruppe beabsichtigt nach zuverlässigen Agentenmeldungen einen Angriff auf den Raumflughafen Unterwössen. Wie weiterhin bekannt wird, soll dieser mit einer Wahnsinnszustände erzeugenden Geheimwaffe erfolgen, die die Tarnbezeichnung

MRU - Con - Sondernummer führt.

DER KROZBISKULATOR

Von: NUNRA TETMAL

Seitdem das Ding mit dem ETL (=ExtraTerrestrischesLebewesen)passierte= in Unterwössen versteht sich, denn wo sonst in Bayern wäre man noch so fort= schrittlich, die Existenz extraterrestrischen Lebens auch nur im Traum als gegeben hinzunehmen -, also seit jenem düster-regenverhangenen Morgen, an dem unser Waldemar durch einen alarmierenden Anruf aus drückendem Traume gerissen wurde, konnte man mit dem Guten kein vernünftiges Wort mehr reden. Grund:

Der KROZBISKULATOR!

Jeder, der WK näher kennt, weiß, daß technische Schwierigkeiten für ihn, normalerweise nicht existieren. Dies änderte sich jedoch grundlegend, als jenes fürchterliche Geschöpf, das bei Franz Ettl zwecks Spezial-Zahnbehandlung auftauchte, unter anderen ungewöhnlichen Utensilien - z.B. einem Riesenkran - einen "KROZBISKULATOR" verlangte. Auf Befragen des verdatterten Franz, weshalb und wozu solch ein in anständigen terrestrischen Familien völlig unbekanntes Gerät denn eigentlich benötigt werde, hatte das Ungeheuer - es stammte, wie sich später herausstellte, aus Oberhorropolis/MONSTROS und gehörte dem K d i U an -, greulich aus seinen siebenundvierzigundelfeinviertel Augen auf den bibbernden Franz herunterschielend, gebrüllt, daß beim Unterwössener Verkehrsverein sämtliche Scheiben herausgeflogen waren:"Hrrrrrmnoppxkrftsgszuiuiuiklimvuuschh!!" Deutsch übersetzt:"Ihr lahmen Erdentiere! Ihr wollt kulturell hochstehend sein und kennt keinen KROZBISKULATOR? Beauftragt euren fähigsten Techniker, daß er schnellstens einen zusammenkleistert. Wenn binnen vier Wochen... usw.usw."

Das Fazit war, im Nichtbeibringungsfalle schwor der schauerliche Gast aus dem All, die gesamte Bevölkerung von Unterwössen und Umgebung stehenden Fußes zu "FLIRRGURISIEREN"!

Zwar hatte kein Mensch gewußt,was das war, doch nahm man aufgrund des ungewöhnlichen Besuchers an, daß es sich um eine entsetzliche Todesart handeln müsse. Franz Ettl hatte sich also ans nächstbeste Telefon gehängt, na und das Weitere ist bekannt...

Inzwischen waren einige Wochen ins Land gegangen. Waldemar hatte sich mit Feuereifer auf die Konstruktion eines "KROZBISKULATOR" gestürzt. Lächelnd, wie immer. Nach anfänglichem Schrecken gab er zuversichtlich bekannt, daß auch diese ungewöhnliche Aufgabe ihm nicht den Spaß verderben könne und wir sollten ganz beruhigt sein...

Nach den ersten Fehlschlägen legte sich seine Zuversicht allerdings ziemlich rasch. Die schwierige Aufgabe schien also auch ihn zu überfordern.

Als ich mehrere Tage nichts von ihm hörte, beschloß ich, nachzusehen. So stiefelte ich also eines unschönen Nachmittags zu seiner Kemenate hinauf und begehrte, minutenlang mit dem Finger auf dem Klingelknopf parkend, Einlaß.

"Du machst mich noch vollkommen wahnsinnig!" begrüßte er mich lächelnd wie immer - allerdings muß man ihn genauer kennen, um aus den verschiedenen Graduierungen ebendieses Lächelns seine jeweilige Stimmung herauszulesen - "ER IST FERTIG!"

"Was?" fragte ich blödsinnigerweise, was bei ihm ein Aufstöhnen, verbunden mit Haareausraufen,zur Folge hatte.

"Der KROZBISKULATOR selbstverständlich!" quetschte er schließlich zwischen den Zähnen hervor und geleitete mich sodann stumm zueinem Gebilde, das auf den ersten Blick wie ein Konglomerat aus weggeworfenen alten Bettfedern, Flaschen, ausgedienten Radioröhren, Tonbandspulen, einem Kaffeefilter, Konservenbüchsen und etzlichen undefinierbaren Gegenständen anmutete.

"Toll", sagte ich und meine Haare sträubten sich merklich. War der Gute in seiner Not tatsächlich übergeschnappt? "Und wie funktioniert das?"

"Ganz einfach", versetzte er, triumphierend lächelnd. Dann überfiel er mich mit einer solchen Flut unbekannter technischer Spezialausdrücke, daß mir binnen weniger Minuten der Kopf schwirrte.

"Damit weiß ich nicht viel anzufangen", bekannte ich freimütig, seinen Redefluß unterbrechend. Er sah mich mißbilligend von der Seite an und meinte nörgelnd:

"Es ist eigentlich gar nicht nötig, daß du das verstehst. Hauptsache,Franz kommt damit klar!"

"Wie willst du denn aber das Ding transportieren? Mit deinem alten Düsentransporter..."

"Na, dann paß mal gut auf", entgegnete er geheimnisvoll und schraubte an dem wie abrupt abgebrochen aussehenden Ende des tollen Gemengsels herum.

"Warum sieht das Ungetüm eigentlich so merkwürdig unfertig aus", wollte ich wissen. Waldemar unterbrach seine Manipulationen und versetzte herablassend:

"Ja weißt du, ich habe einen kleinen Kniff mit der sechsten Dimension probiert, ist mir ganz nett geglückt..." Er unterbrach plötzlich seine geheimnisvollen Verrichtungen, sank gebrochen in einen nahegelegenen Sessel und stöhnte jämmerlich:"Oh dieser Gottlieb!"

"Der ist doch gar nicht da, was ärgerst du dich also über ihn?" wunderte ich mich. "Oder?"

"Das ists ja eben", jammerte WK, "er sollte schon längst hier sein..." Es läutete Sturm und ich ging, einem drohenden Nervenzusammenbruch Waldemars vorbeugend, öffnen...

"Er erwartet dich", sagte ich lakonisch - es war Gottlieb.

"Dann können wir also das Ding starten", meinte er gemütvoll und krempelte unternehmungslustig die Ärmel hoch.

"Hast du die Unterlagen mit den Koordinaten für Punkt X345/289/9023 mitgebracht?" erkundigte sich Waldemar mißtrauisch und schielte sorgenvoll über den Rand seiner Brille, als Gottlieb immer nervöser in seinen Taschen herumfummelte.

"Nein, die habe ich VERGESSEN", bekannte er endlich kleinlaut. "Aber ich weiß die Daten AUSWENDIG", versuchte er den hart am Rande des Wahnsinns balancierenden WK zu beruhigen.

"Wann schickt ihr denn das Biest endlich in Richtung..." konnte ich mich nicht mehr beherrschen. Waldemar unterbrach mich verzerrt lächelnd:

"Wenn Gottlieb tatsächlich die Koordinaten im Kopf hat - woran ich leise Zweifel hege -, dann passierts gleich..."

"Siebenundvierzignullnullsechsdrei einszwonullfünf" brabbelte Gottlieb mechanisch in seinen Bart, anscheinend hatte er seine Lektion doch recht ordentlich gelernt.

Ssssrrrsssst..., machte es, die Luft über der Stelle, wo der KROZBISKULATOR gestanden hatte, flirrte leicht, dann war nichts mehr zu sehen.

"Geschafft", freute sich Waldemar und wischte sich die Stirne. "Jetzt, zur gleichen Minute empfängt Franz mitten in seinem Leber die Apparatur samt Gebrauchsanweisung."

"Wenn die Koordinaten richtig waren", orakelte ich, banger Ahnungen voll.

"Mußt du deine dussige Schnauze immer ungefragt reinhängen?" fauchte Gottlieb erbost. Er hatte meine Anspielung auf seine Zuverlässigkeit übel vermerkt. Ich aber bohrte weiter:

"Hast du schon Teleportationsversuche mit dem Gerät gemacht?"

Der nickte. "Klar, diese großartige Erfindung meines KROZBISKULATOR ist universell nach allen Richtungen und Dimensionen erprobt worden. Ich habe mindestens sechsundfünfzigkommanullvier Koordinaten für einundsiebzigeinviertel der bekanntesten Städte Deutschlands siebendimensional errechnet."

"So, und wenn nun ein paar Zahlen durcheinandergeraten?" fragte ich, immer noch nicht beruhigt.

"Das müßte man einmal probieren", versetzte er träumerisch, "das gäbe Effekte..."

"Sehen wir lieber zu, daß wir schnellstens nach Untermoosen kommen", drängte Gottlieb plötzlich. "Franz will seinen Versuch mit Cmmrbzz, dem Oberhermopolisiden, erst starten, wenn wir Beide - er deutete auf WK und sich selbst - bei ihm antanzen."

"Du fährst natürlich mit", beendete Waldemar die aufkommende Differenz. Dann rauschten wir ab...

Waldemar war merkwürdig ruhig. Er rechnete fieberhaft. Plötzlich beugte er sich zu Gottlieb:

Welche Koordinaten gabst du vorhin an?" Gottlieb leierte wie ein gutgeöltes Uhrwerk noch einmal sein Sprüchlein herunter. Da bremste Waldemar abrupt, auf einmal ganz grün im Gesicht:

"Bei Natas", stöhnte er, " das sind ja die Werte für AUGSBURG!"

"NA SERVUS", sagte ich und wußte bescheid. "Was passiert, wenn deine grandiose Erfindung bei Tube im Büro aufgetaucht ist?"

"Oh Gott", stöhnte [illegible], "das ist ja [illegible]! [illegible] hat dieser Unglücksrabe meinen unersetzlichen [illegible] hingeschickt!!! [illegible] UND UMGEBUNG WIRD ZUR [illegible] ALLES [illegible]!" Dann brach er dramatisch zusammen... Fortsetzung folgt (Falls unser Besucher bei derselbigen nicht auch dramatisch zusammenbricht).

HIER SPRICHT DIE S F C D -

Phonothek

Liebe Freunde! Als große Neuigkeit wäre zu berichten, daß wir immer noch in Freiheit sind - dem lieben Gott und Heinz Fries seis gedankt. Die uns von Freund Heinz gewährte Gnadenfrist verwenden wir schurkischerweise dazu, unser verbrecherisches Tun als SFCD - Phonothek -Betreuer fortzusetzen. Da es jetzt auf ein paar Jahre Zuchthaus mehr oder weniger auch nicht ankommt, wollen wir dies so lange treiben, bis uns der von Heinz wesentlich verlängerte Arm des Gesetzes am Genick packt. In diesem Zusammenhang dürfen wir allen Freunden der Phonothek zwei neue Bänder empfehlen:

Band 4 (Spule 11 cm) "Zukunft gegen Leihgebühr" - Radio - Kommentar über Zukunftsromane. Laufzeit 23 Minuten.

Band 8 (Spule 13 cm) "Verstoß zu den Sternen" - Hörbild über Probleme und Möglichkeiten der Weltraumfahrt. Laufzeit 55Minuten.

Übrigens wäre es erfreulich, wenn sich mehr Freunde an die Fabrikation eigener Hörspiele wagen würden. So schwierig ist das doch gar nicht und mit Ratschlägen stehen wir gerne zur Verfügung.

Heinz Fries ist inzwischen an verschiedene Gruppen herangetreten und versucht von ihnen Erklärungen zu bekommen, denen zufolge die Verleihrechte für die Hörspiele dieser Gruppen nur ihm zustehen. Diesem doch wohl reichlich kommerziellen Verfahren möchten wir uns vorerst nicht anschließen.

Bis zur nächsten Ergänzung der Liste empfehlen wir uns und verbleiben mit ad astra stets eure WK's.

Die " Pudding-Filme"sterben nicht aus ! Das neueste Exemplar dieser Gattung heißt :

DAS GRAUEN SCHLEICHT DURCH TOKIO

(paradoxerweise in Technicolor). Radioaktive Asche eines Atombombenversuches verwandelt die Besatzung eines Frachtdampfers in eine schleimige, ständig weitere Menschen verschlingende Masse, die schließlich in den Abwässerkanälen von Tokio, wohin sie auf nicht ganz geklärte Weise gelangt ist, mit Benzin verbrannt wird. Zwischendurch erscheinen ab und zu grünlich flimmernd die Gestalten der schon verschlungenen Opfer, vermutlich als eine Art radioaktiver Geist. Sehr eindrucksvoll ist auch die im Labor vorgeführte Verwandlung einer Kröte in Seifenschaum durch Strahlenbeschuß.

Die Hexenküche des Dr. Rambow befindet sich im Keller des Schlosses Frankenstein; ihr durch die Familiengruft führender Eingang ist durch einen Sarg getarnt. In diesem Labor wiederholt der Doktor die Versuche seiner Vorfahren mit moderneren Mitteln,(unter denen besonders eine Art Kreuzung zwischen

GRUPPENBERICHT vom Clubabend am 3. Juli 1959

Arkturische Nebelwesen mögen ja furchtbar sein, aber wer den Tabaksqualm im Clublokal der Münchner erlebte, kann über sie nur müde lächeln. Einen spatialen Strakturtaster sollte man haben! Es gelang mir auch so, mich zu einem Tisch durchzuschlagen au bezw. auf dem mehrere "trübe Tassen" saßen und standen. Nachdem Begrüßungsworte und diverse Gehässigkeiten ausgetauscht worden waren, entschlossen wir uns, uns etwas Angenehmeres anzuhören. Ein Hörspiel, das uns die Gruppe Hamburg freundlicherweise zur Verfügung stellte, fand den Beifall aller Anwesenden, auch jener, die garnicht zugehört hatten. Wenn einige nicht zuhörten, so ist das absolut kein Werturteil für das Hörspiel unserer Hamburger Freunde. Haben sie die Münchner schon einmal dabei erlebt, daß sie irgendwo ruhig zuhörten? Ansonsten ist von diesem Abend nichts außergewöhnliches zu berichten. Wegen unüberwindbarer Faulheitskomplexe beschließe ich also diesen Bericht.

Reziful

Anwesenheitsliste: Gottlieb Mährlein, Jürgen vom Scheidt, Gerhard Müller, Hans Dieter Petereit, Karl Heinz Schneider, Walter Siegrist, Wulf Dieter Seiffert, Waldemar Kleinmair, Dr. Herbert W. Franke, Waldemar Kumming, Peter Rost, Werner Antl, Jürgen Bieler, Karl-Ernst Paech, Walter Reinecke, Erhard Wisberger, Inge Huber, Götz Brausse.

Gruppenbericht vom Freitag den 17.7.1959

Unser getreuer Reziful weilte anscheinend in dringenden Angelegenheiten im dreizehnten Wandernebel und war dieserhalb nicht imstande, den fälligen Gruppenbericht fristgerecht abzuliefern. Also muß wieder einmal mehr ich herhalten.

Schon aus einiger Entfernung konnte ich feststellen, daß die Besetzung wieder einmal nicht sehr erhebend war. Nur das erwartungsvolle Gesicht von K. H. Schneider war im ansonsten gähnend leeren Clublokal zu entdecken. Schließlich tanzten im Verlaufe des anfänglich nicht sehr erhebenden Abends noch einige unentwegte Fans an. Die im sanften Plätscherton dahindämmernden Unterhaltungen mochten wohl eine Auswirkung des schwülen Wetters sein. Waldemar Kumming hatte zwar einen seiner interessanten Vorträge angekündigt, doch nahm er aufgrund der an diesem Abend herrschenden subtropischen Temperaturen davon Abstand. Die Aufnahmefähigkeit der leicht bedienten Fans für derartige geistige Nahrung erschien ihm nicht als gegeben. Dafür hielt man sich um so mehr an die gebotenen Kühlflüssigkeiten wie Bier und dergleichen. Wie [illegible] feststellen konnte, wurden erkleckliche Mengen verkonsumiert.

Gegen halb neun erschienen, von den meisten schon nicht mehr erwartet, Gattin mit WE. Nunmehr kam noch etwas Schwung in den Laden. Die Teilnehmerzahl erklomm endlich die schwindelnde Höhe von 14, was durch das abrupte Erscheinen des brausenden Götz verursacht wurde. Wenn man dieses leicht wehmütige Ergebnis noch als Positivum nimmt, kann man sich die Qualität der an diesem Abend gebotenen "Darbietungen" ausrechnen. Hoffentlich wird das kein Dauerzustand. Hier noch die Liste der bedauernswerten Anwesenden: G. Mährlein, W. Kumming, H. D. Petereit, E. Wisberger, K. H. Schneider, W. Reinecke, I. Huber, W. Bann, W. Siegrist, G. Müller, Trudi und Walter Ernsting, Michael C. Papendick und G. Brausse.

FU

Atomreaktor und Sauna bemerkenswert ist) und erweckt das seinerzeit erschlagene Zusammensetzspiel-Monster wieder zu neuem Leben. Für fehlende Ersatzteile müssen sein Diener, sein Verwalter und Mitglieder einer Filmgesellschaft herhalten, die auf dem Schloß Gruselfilme für das amerikanische Fernsehen dreht. Als am Schluß des Schauerdramas die letzten Worte des toten Experimentators vom Tonband erklingen, sind die Zuschauer bereits in voller Flucht durch die Ausgänge begriffen, beseelt von der leider sicherlich verfrühten Hoffnung, den unwiederruflich letzten Filmtod des Ungeheuers erlebt zu haben.

WK

DIE ENTDECKUNG DES URANUS

Dem britischen Astronomen Herschel war es vergönnt, den Uranus zu entdecken. Eigentlich hatte er etwas ganz anderes vorgehabt. Er wollte etwas finden, nachdem seit Kopernikus fast alle Astronomen suchten, nämlich eine Fixsternparallaxe. Bei einer dieser Beobachtungen entdeckte er im Sternbild der Zwillinge ein Objekt, das er zunächst für einen Kometen hielt.

Er beobachtete es zuerst mit einem Fernrohr, das 227 mal vergrößerte, und später mit solchen von 460 bezw. 932 facher Vergrößerung. Fixsterne erscheinen nur bei Vergrößerungen punktförmig und scharf. Die Durchmesser von Planeten und Kometen nehmen dagegen bei stärkere Vergrößerung zu, und werden unscharf. Da sich dies bei dem neuen Objekt in den Zwillingen ereignete, konnte es also kein Fixstern sein. Herschel meldete deshalb der Royal Society die Entdeckung eines neuen Kometen.

Erst als viele Astronomen versuchten, die Bahn des angeblichen Kometen zu bestimmen, fand man, daß sie kreisförmig statt - wie erwartet - parabolisch verlief. Somit mußte es sich um einen Planeten handeln.

Herschel nannte ihn König Georg III von England zu Ehren Georgium Sidus und dieser Name wurde als "The Georgian" in England bis 1850 tatsächlich viel gebraucht.

Auf dem Festland dagegen bürgerte sich die von Bode empfohlene und den anderen Planetennamen mehr entsprechende Bezeichnung "Uranus" ein, die dann allgemein angenommen wurde. Herschel wurde für diese schöne Entdeckung vom Englischen König ein Jahresgehalt von 200 Pfund Sterling bewilligt (eine in der damaligen Zeit erhebliche Summe), so daß er, der hauptberuflich Militärmusiker war, sich nunmehr ganz der Astronomie widmen konnte.

Interessant ist vielleicht noch, daß es Herschel auch vergönnt war, die beiden Uranusmonde "Titania" und "Oberon" zu entdecken. Sie haben Bahnen mit großer Neigung gegen die Ekliptik (98 Grad) und bewegen sich somit rückläufig.

Entdeckung von Uranus 1781, von Oberon und Titania 1787

FU

Nehm't ma't nich üwel, awa der olle Uranus, is det nich det dolle Kügelchen, det uff die Seite liecht? Wenn iek me nich täusche, schleicht dat Ding wie ne unejale Kejelkugel um unsan mickrijen Atomofen.

Ne hat me eena doch neulich jesaacht, det iek mir irre. Un det fällt me ausjerechnet jetz ein! Die komische Nudel, det soll tatsächlich Neptun sein! Oooch, jetz ha' iek me doch janz scheena blamiert! Hoffentlich hängt mir keener detwejen n' Prozeß uff detwejen. Von we-ejen unrichtje Wiederjabe wissenschaftlicha Tatsachen. Besonda, wenn det doofe Elaborat, wat iek im Furguxrausch jeschriewen hawe, in unrechte Fötchen jerät, beispielsweise in die von't... ns, ihr vasteht ma schon!

NUNRA TETMAL

Wegen Verhinderung von KHS 2 konnte die Reihe : DIE SONNE - EIN FIXSTERN" in diesem Heft nicht fortgeführt werden.

Auf dem Mond unterhielten sich die mit Raketen heraufgeschossenen Versuchstiere. "Ich weiß nicht, mit was sie dich hergelockt haben", sagte die Maus zu den Hund. "Mir haben sie jedenfalls erzählt, der Mond sei aus Käse!"

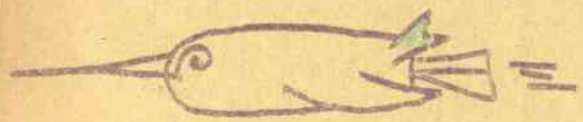
der zündende funke im science - fiction blätterwald ist

NOVA

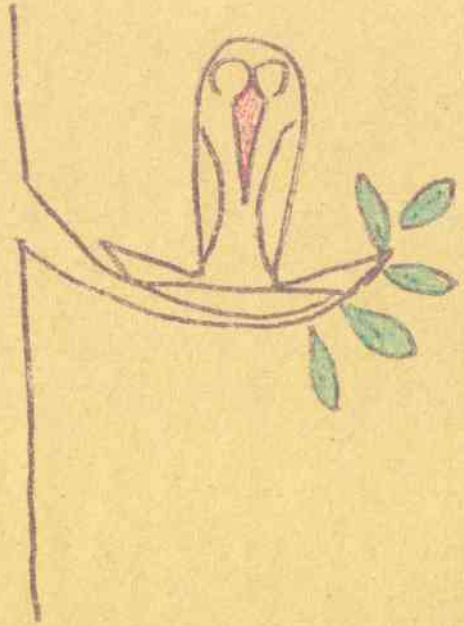
das literarische SF - Fan Magazin

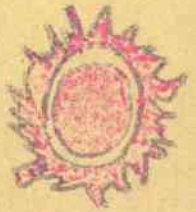
fordern Sie unverbindlich die Bedingungen an bei:
Klaus Eylmann, Hamburg 39, Maria-Louisen Stieg 23

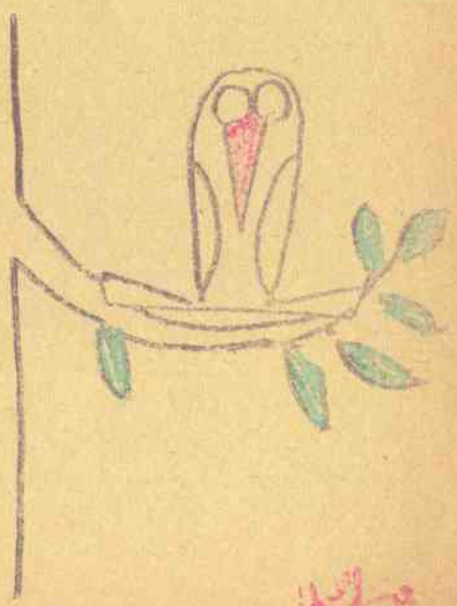
RACKY



DER
RAKETENVOGEL
I.







VERANSTALTUNGSKALENDER

31.7.59 Clubabend in der Isar-Burg am Baldeplatz (diese Information bringen wir hauptsächlich für Retrotemporarier).

14.8.59 Clubabend am gleichen Ort, von dem wir wohl so bald nicht fortgehen. Wegen des Cons wird der nächste Clubabend auf den

21.8.59 vorverlegt. Als Gast dürfen wir voraussichtlich Ulf Miehe aus Bad Salzufeln begrüßen. Wenn Thomas Schödel sich an 14. aufmacht, schafft er es vielleicht, am 21. rechtzeitig dazusein...

22.8.59 SFCE = Europa-Con, Zürich, Hotel Weißer Wind, Oberdorfstr.2o

23.8.59 Großer Saal. (Wenigstens kommen die schweizer Fans einmal billig zu einem Con).

3o.8.59
31.8.59 und umliegende Ortschaften: U U

(Urlaubscon Unterwässen). Darüber noch viele Worte zu verlieren, ist wohl überflüssig. MRU erscheint natürlich mit einer Con = Sondernummer (welches Fanzine eigentlich nicht?). Allein das ist ein Grund, hinzufahren oder auch wegzubleiben, je nach Einstellung...

13.9.59 Für dieses Datum ist das gemeinsame Treffen aller drei österreichischen SF-Clubs in Linz vorgesehen.

Wie Heinz Fries verlauten ließ, trifft sich die (einschließlich H.F. und Frau) aus vier Mann bestehende SFCE-Gruppe München jeden Sonntag-Vormittag zu einem Stehschoppen. Genauere Angaben über Ort und Zeitpunkt verweigerte HF jedoch mit der Begründung, daß in MRU zu viel gehetzt würde. Da daher auch BZ und SF-Hobby für die Publikation ausscheiden (von dem auf jeder Seite mindestens drei Seiten Hetze bringenden ANDRO ganz zu schweigen), werden die SF-Fans wohl noch lange auf Nachrichten über diese Gruppe zu warten haben.

er Sekundeinletztersekundeinletztersekundeinletztersekundeinletztersekundeinletztersekunde

In Augsburg scheint man manches falsch zu verstehen. So meldete sich zum Beispiel ein Radiohändler aus Augsburg zum Münchner Radiologenkongress an, weil er glaubte, es würde sich um eine Veranstaltung der Rundfunkgerätehersteller handeln.

In der Johannes-Versandbuchhandlung, MÜ 2, Sendlingerstr.3o, werden zur Zeit die Taschenbücher des AWA-Verlages um DM o,95 angeboten.

Da befürchtet wird, daß die vorhandenen Buchstaben in Kürze für die Bezeichnung deutschsprachiger SF-Clubs nicht mehr ausreichen werden, soll demnächst eine Kommission zur Erweiterung des Alphabets gegründet werden.

Die beiden leeren Seiten im letzten MRU bezweckten nicht, wie einige Leser mutmaßten, den Kopfinhalt der MRU-Redakteure zu demonstrieren. Vielmehr sollte die Vorderseite der rückwärtigen Seite eigentlich die Rückseite der vorderen Seite sein, oder, anders ausgedrückt: die Vorderseite der rückwärtigen Seite war als Rückseite geplant, damit auf dieVorderseite der rückwärtigen Seite die Vorderseite der vorderen Seite kommen konnte. Sie finden das etwas verwirrend? Unser Drucker fand die anscheinend auch...

Gerüchteweise verlautet, daß UTOPIA-MAGAZIN nicht mehr monatlich erscheinen soll. Hierauf scheinen auch das verspätete Erscheinen der fälligen Ausgabe und die Zurücksendung von bereits angenommenen Kurzgeschichten zu beruhen, die mit einer 'neuen Erscheinungsweise' begründet wurde. Der bisherige Redakteur Bert Koeppen ist übrigens bereits vor einigen Monaten auf dem Verlag ausgeschieden.

Die UNABHÄNGIGE Phonothek Heinz Fries schloß am 3.7.1959 einen Vertrag mit dem SFCE, bleibt aber trotzdem UNABHÄNGIG.

WK